

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 4 (1878)
Heft: 42

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolonie allein, theils von mehreren zusammen. Die etwas kräftigeren Knaben hauptsächlich liessen diese Gelegenheit nicht unbenützt; sie betrachteten sich das liebliche Ländchen auf etwas grösseren Touren. Die näher liegenden, mit Wäldern gekrönten Hügel und Vorberge waren besonders Anziehungspunkte für die Mädchen, weil dort Beeren und Blumen in Hülle und Fülle zu finden waren. Während der zweiten Woche dagegen machte der Himmel gar oft ein trübes Gesicht. Grössere Ausflüge konnten nicht mehr unternommen werden und der wolbekannte Gäbris musste die jungen Zürcher scheiden sehen, ohne von ihnen einen Besuch erhalten zu haben. Man musste während dieser zweiten Woche die Schüler öfters bei Hause zu beschäftigen und zu unterhalten suchen. Zu diesem Zwecke stand jeder Abtheilung ein geräumiger Saal zu Gebote, allwo sich während des trüben Wetters die fröhlichen Schaaren durch die verschiedensten Spiele, durch Singen, Erzählen, Lesen etc. unterhielten oder sich mit Handarbeit beschäftigten. Nur zu bald war die schöne Zeit verstrichen und der 31. Juli, der Tag der Abreise, angekommen. Höchst ungern trennte sich die sonst so fröhliche Jugend von den Leuten, die ihnen lieb geworden, in deren Familien sie wie Angehörige gehalten waren. Fast trauernd nahmen sie Abschied von der Gegend, wo ihnen so manche Freude zu Theil geworden und wo sie sich geistig erfrischt und körperlich gestärkt hatten. Die reine, gesunde Luft, die kräftige Nahrung, hauptsächlich die ausgezeichnete Milch und der häufige Aufenthalt und die Bewegung im Freien, hatten ihre günstige Wirkung nicht versagt. Von der Blässe der Gesichter, wie sie sich beim Einzug ins Appenzell gezeigt, war nur noch wenig übrig geblieben; viele waren von der Sonne gebräunt, andere durch ein leichtes Roth geschmückt. Mehrfach gekräftigt kehrten die jugendlichen Schaaren in die Heimat zurück; an die schönen Tage im Appenzellerländchen werden sie sich stets mit Freude erinnern. B.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 1. Oktober 1878.)

176. Wahlgenehmigungen:

- Hr. Ed. Aeberli von Erlenbach, Lehrer in Horgen, zum Lehrer in Enge.
- „ Walter Zürcher von Horgen, Lehrer in Mönchaltorf, zum Lehrer in Horgen.
- „ A. Aeberli von Erlenbach, Lehrer in Rutschweil, zum Lehrer in Veltheim.
- „ O. Spiess von Uhwiesen, Verweser an der Sekundarschule Uhwiesen, zum Lehrer daselbst.

177. Der Erziehungsrath tritt in die Berathung der Revision des Unterrichtsgesetzes ein und behandelt einstweilen folgende Fragen:
Bildung und Stellung der Lehrerinnen.
Organisation der Lehramtsschule.
Erweiterung der Primarschule.

178. Die 4 Freiplätze an der Musikschule werden für das Wintersemester an 2 Lehramtskandidaten und 2 Lehrer vergeben.

179. Staatsbeitrag an die Kosten des Unterrichts in alten Sprachen für die Sekundarschulen Rüti, Wädensweil und Hedingen im Gesamtbetrag von 430 Fr.

180. Genehmigung der Errichtung eines Kindergartens in Kilchberg und einer Fortbildungsschule in Auslikon.

181. Die Konferenz der Abgeordneten der Schulkapitel zur Betachtung des Lehrmittels der Geometrie für Sekundarschulen versammelt sich Samstag den 19. ds., Nachm. 1½ Uhr, im Obmannamt in Zürich.

Schulnachrichten.

Zürich. Seminar Küssnacht. Durch das Zürcher „Volksblatt“ vernahmen wir, dass Hr. Hängärtner auf nächstes Frühjahr des Turnunterrichts an der kantonalen Lehrerbildungsanstalt durch Verfügung des Erziehungsrathes entbunden worden sei. Wir sprechen unser Bedauern darüber aus, dass bei der Bereinigung der Stellung des Herrn Hängärtner als Turnlehrer an der Kantonsschule nicht möglich gemacht wurde, den ausgezeichneten Methodiker im Turnfach dem Seminar zu erhalten, allwo die Methodisirung des Unterrichts von höchstem Werth ist. Dem Vernehmen nach soll die Seminaraufsichtsbehörde bei Erledigung dieser so wichtigen Veränderung ausser Acht gelassen worden sein.

— Aussersihl. (Korresp.) Die Schulgemeinde Aussersihl hat gestern, den 13. Iff. Mts., in stark besuchter Gemeindeversammlung beschlossen, auf nächstes Frühjahr 4 neue Primarlehrer anzustellen; es arbeiten alsdann an unsern Schulen 16 Primar- und 4 Sekundarlehrer. Entsprechend der Einwohnerzahl ist in letzter Zeit die Schülerschaar ganz ausserordentlich gestiegen. Der Gemeinderath hat letzten Freitag das hundertste Baugespann seit Neujahr genehmigt. Anno 1860 zählte die Gemeinde 2500 Einwohner, anno 70 waren es 7500, zur Zeit mag die Bevölkerung derjenigen von Winterthur nahe kommen. Aussersihl zählt gegenwärtig 1148 Alltagsschüler, nicht eingerechnet die ganz erhebliche Zahl, welche die freie Schule in Zürich besucht. Ein Lehrer der ersten Klasse hat 115 Schüler, noch in den beiden Abtheilungen der vierten Klasse wird die Zahl 100 erreicht, die sechste Klasse mit je 72 zeigt allein ein normales Verhältniss. Auch auf den Fall hin, dass die im Frühjahr eintretende Klasse die gegenwärtige erste nicht übersteigt und auch in den andern Abtheilungen die Schülerzahl nicht zunimmt, hat doch von Mai an jeder der 16 Lehrer durchschnittlich 77 Alltagsschüler zu unterrichten. Die seiner Zeit beschlossene Schulhausbaute ist an eine 15gliedrige Kommission gewiesen. Die Schulpflege beantragte, ein 12zimmeriges Schulhaus in der Nähe des jetzigen zu erstellen. Die Mehrheit der Gemeinde scheint Quartierschulhäuser vorziehen zu wollen. Einem Vertrage der Schulpflege mit Herrn Baumeister Gohl, der sich verpflichtet, in seinem Neubau an der Badenerstrasse 4 provisorische Lehrzimmer und Arbeitsschullokale auf Mai zu erstellen, hat die Gemeinde die Genehmigung ertheilt. — Aussersihl gleicht mit seinem raschen Wachstum einer amerikanischen Kolonie.

Richtersweil feierte am 7. Okt. das 50jährige Dienstjubiläum des Lehrers L ü t h i, der als Bürger von dort 1828 „Schulmeister“ wurde, im Scherr'schen Seminar (1833 und 1834) halbjährige Ergänzungskurse durchmachte und seither als sehr geachteter Elementarlehrer seinen Posten behauptete. Einem alten Freunde des Jubilars und unsers Blattes verdanken wir die Zusendung zweier Nummern der Richtersweiler „Grenzpost“, der wir nachstehende Notizen über die Feier entnehmen.

Vormittags fand zur Erbauung einer grossen Zuschauermenge ein Schulturnen auf offenem Platze statt. Um 1 Uhr wurde der Lehrerveteran von den Behörden in die Kirche geholt, wo die festliche Stimmung ihren Ausdruck fand in Gesang und in Reden des Ortspfarrers Bär und des kantonalen Erziehungsdirektors Zollinger, der als staatliche Anerkennung treuer Dienste dem Gefeierten ein Ehrendiplom und ein Etui mit goldenem Inhalte übermittelte. Die 700 Köpfe zählende Schuljugend zog dann unter den Klängen einer Festmusik auf die „Schützenmatte“, genoss da in freier Lagerung Wurst und Zubehör und vernügte sich hierauf einige Stunden bei Spiel und Tanz. Ein „Fackelzug“ mit vielen hundert buntfarbigen und mitunter grotesk gestalteten Papierlaternen schloss die Tagesfestlichkeit für die junge Welt. Einer grossen Zahl von ältern Freunden des Jubilars dagegen bot ein Bankett im Gasthof zum „Engel“ den ausgiebigsten Festgenuss im Wechsel von Rede und Gesang.

Hr. Dr. Landis nahm auf die vormittägigen Turnleistungen Bezug und brachte sein Hoch der Harmonie in der Ausbildung der Körper- und Geisteskräfte. Hr. Oberst Landis übergab namens der Gemeinde dem Gefeierten des Tages eine kunstvoll gefertigte Dankesurkunde, ein weiteres Anerkennungszeichen in goldenen Fr. 500 und einen silbernen Becher für die 50 gut geschossenen Nummern in die alljährig neue Kehrscheibe. Hr. Willi, Lehrer in Wädensweil, übermittelte den Festgruss der Bezirksschulpflege und Hr. Burkhard, früher Lehrer, jetzt Gemeindegemeinschreiber in Richtersweil, liess hoch leben die Lehrer, die für ihren Beruf begeistert ihre Pflicht erfüllen und verständige, aber auch gemüthvolle Menschen heranbilden; nicht minder jedoch die Schüler, die nach dem Austritt aus der Schule die Brücke, welche das fernere Leben mit derselben verbinden soll, nicht abbrechen, nicht in spätern Jahren kalt und verächtlich auf die Schule herab blicken, sondern ihr und ihren Dienern ein liebend dankbares Herz bewahren.

Hr. Lehrer Baumann führte zur Vergleichung, unter Hinweis auf das muntere Leben der Schuljugend am heutigen Feste, aus seiner Erinnerung ein Stück der alten Schule vor, wie sie am Ende der 20er Jahre noch gewesen, und wie sie damals nicht anders sein durfte. Er schildert zuerst einen Schulknaben der damaligen Zeit vom Kopf bis zu den Füssen, vom struppigen Haar bis zu den zerissenen Schuhen; dann hielt er Umschau in der Schulstube auf Samstagern, zeigte den kolossalen Ofen, den kreuzbeinigen Tisch,

die wackligen, von müssigen Schülern zerarbeiteten Bänke, die kahlen Wände, die gegen die Sonnenstrahlen in keiner Weise geschützten Fenster. Nun führt er in kurzem Ueberblick aus, mit welchem Stoff die Schüler der verschiedenen Stufen (Namen- oder Buchstabirbüchlein, Lehrmeister, Waserbüchlein, Zeugnuß) sich zermartern mussten, und wie erst durch Einführung eines für die damalige Zeit vorzüglichen Schulbuches, des Kinderfreundes, ein Lichtschein in das Dunkel jener Schule gefallen sei. Ein Ausblick aus den Fenstern des Schulhauses Samstagern zeigt die riesige Linde in der Nähe, links das öde Weide- und Torfland der Allmend, rechts magere Wiesen, spärlich mit halbdürren Bäumen bestanden, hohe Haselnuss- und Erlenhecken, dahinter, halb versteckt, die Häuser, hinter deren runden Scheiben, auch bei der grössten Genügsamkeit der damaligen Bewohner, nicht das idyllische Glück gewohnt habe, das der Dichter so gerne besinge. Erst die 30er Jahre haben mit ihren politischen Umgestaltungen auch die soziale Lage des Volkes gebessert. Die Schule sei frei geworden von den Fesseln der Kirche, der Gesang sei der Liebling des Volkes geworden, Sänger- und Schützenfeste haben den vaterländischen Sinn geweckt und erwärmt, gemeinnützige Vereine im Sinne der Volksbildung und Volksunterstützung gewirkt; durch Anlage von Strassen seien dem Verkehr die Wege gebahnt worden, und in Folge dessen habe auch die Industrie, sonst das Monopol der Städte, sich auf der Landschaft eingebürgert, und auch die Landwirtschaft einen nie geahnten Aufschwung genommen; und wenn wir heute von einer blühenden Gemeinde reden können, wie Hr. Reg.-Rath Zollinger sich ausgesprochen, so sei diess, wie überhaupt alles, was uns im heutigen Volksleben als wahrhaft segensbringend erfreue, eine Frucht oder mindestens eine Anregung der schöpferischen Dreissiger-Periode. Der Jubilar sei ein Kind der alten Zeit; er habe noch mit beiden Füßen auf dem Boden der alten Schule gestanden, sich dann aber mit offenem Auge und regem Geiste die Errungenschaften der neuern Zeit zu eigen gemacht und dieselben pflichttreu in seinem Amte verwerthet, ein Muster des besonnenen Fortschrittes, der nicht das Alte verwerfe, nur weil es alt, und das Neue begrüße, nur weil es neu sei, sondern der da sorgfältig sichte und prüfe, und mannhaft zum Guten stehe.

In launigen Strophen lobt Hr. Pfarrer Bär die vier Helfer des Jubilars: das Stöckli vom Haselhag, zum Zahle und Buchstabe zeige und d'Härti vo Chöpfle z'ermesse; die goldi Brülle z'mitts uf der Nase; d'Uhr, die mahnt, dass de Lehrer d'Zit usschauf; endl d'Dose mit der Götterspis für d'Nase, — und schliesst mit der Strophe:

Drum, losed ihr Herre, i schlane eu vor:
Uf d'Uhr der Pflichttreu, uf d'Prise des Humor,
Uf d'Brille der Klarheit und 's Stöckli der Zucht —
Wänd alli jetzt leere es Gläsli mit Wuch.

Den Schluss der Toaste bildete derjenige des Jubilars, der tief bewegt für das ihm während seines 50jährigen Wirkens bewiesene und heute auf so augenfällige Weise bezeugte Wolwollen dankte. Er habe je nach seinen schwachen Kräften seine Pflicht gethan; das Zeugniß könne er sich selbst geben und das würde ihm vollständig genügt haben.

Deutschland. (Mekl. Schultztg.) Die Rostocker Lehrerschaft petitionirt um Abänderung der Vorschriften über den Militärdienst der Lehrer. Ihre jetzige Instruktionszeit zum Heerdienst dauert sechs Wochen (statt dreier Jahre). Sie wünschen nun, dass künftig die Jungmannschaft aus der Zunft der Pädagogen unter die Einjährig-Freiwilligen aufgenommen werde, wozu das Abgangszeugniß aus dem Seminar die Berechtigung zu bieten habe.

— **Preussen.** (Deutsche Schultztg.) Ist die Schulbildung das Grab der Sittlichkeit? Laut neuester Statistik der preussischen Strafhäuser besitzen von 23,599 Gefangenen:

Höhere Bildung	247	oder	1	%.
Vollständige Elementarschulung	5227	„	22	„
Mangelhafte elementare Bildung	12740	„	54	„
Blos geringe Lesefertigkeit	1793	„	7,5	„
Gar keine Schulbildung	3592	„	15,5	„

Mehr als Dreiviertheile aller Strafgefangenen besitzen also keine oder eine sehr mangelhafte Schulbildung.

Friedrich Graberg. Das Werkzeugen für Fortbildungsschulen und Selbstunterricht. II. Grundformen für Maurer und Zimmerleute. Zürich, Orell, Füssli & Cie. (Seitenzahl 24, Preis 35 Cts.)

Vorliegendes Heft ist das zweite in einer Serie von drei Heften, wovon das erste die Schreinerei, das dritte die Mechanik (Schlosserei) behandeln soll. Es enthält: 1) die wichtigsten geometrischen Konstruktionen; 2) Treppen, Thüren und Wände; 3) wichtigere Gebäude-theile; 4) Risse zu einem kleinen Oekonomie-Gebäude; 5) Berechnungen hiezu. Wir wiederholen die bei Erwähnung des I. Heftes in diesem Blatte ausgesprochene Empfehlung.

U. Schoop. Die Grundsätze der Perspektive im Dienste des Zeichnens nach der Natur. Ein Leitfadens für Lehrerseminarien, Kantonsschulen, Sekundarschulen etc. Frauenfeld, J. Huber.

Wie der Verfasser in der Vorrede sagt, ist dieser Leitfadens aus dessen Diktaten entstanden, und ist also für die Hand des Schülers (höherer Mittelschulen) bestimmt. Bei der Wichtigkeit, die dem perspektivischen Zeichnen in neuerer Zeit beigemessen wird, und bei der selbst unter Lehrern noch geringen Kenntniß dieses Unterrichtszweiges werden die letztern gerne nach einer kurzgefassten, auf Schulzwecke hinzielenden Anleitung greifen. Der grössere Theil der 59 Seiten (worin 31 Illustrationen) zählenden Schrift ist darauf angelegt, den Leser in das Verständniß der Perspektive einzuführen. Wir sind freilich der Ansicht, dass für den Lehrer die perspektivischen Gesetze im Anschluss an die Deskriptive erläutert werden sollten, und dass zum vollen Erfassen die mathematische Begründung nicht fehlen darf. Dagegen ist der rein empirische Weg, wie ihn der Leitfadens demonstriert, für die Unterstufen (Sekundar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen) wol der einzig richtige. Wie auf diesen Stufen der Unterricht an Hand genommen werden soll, darüber gibt der Verfasser Anleitung im zweiten, nur für den Lehrer bestimmten Theil (Anhang), und hier namentlich zeigt sich der gewandte Praktiker, der dem weniger erfahrenen Kollegen eine Menge trefflicher Winke zu geben weiss.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Erwiderung.

Die „Berichtigung“ des Herrn Direktor Widmann möchte der K-Korrespondent dahin „berichtigen“, dass nicht die Redaktion des Pädag. Beobachters, sondern der K-Korresp. das Fragezeichen zu dem Ausspruch gesetzt hat, das Nibelungenlied sei „Ballast“. Der K-Korresp. glaubte in der That, diesen Ausspruch gehört zu haben; er konnte ihn nicht recht begreifen, darum setzte er das Fragezeichen. Er ist nun durch die „Berichtigung“ des Hrn. Widmann zufrieden gestellt. Der K-Korresp. hat niemandem etwas „Böses“ zufügen wollen; im Gegentheil war er bemüht, alles zum Besten zu kehren; daher mögen denn auch jene „kleineren und unbedeutenderen Ungenauigkeiten“ kommen, von denen der Herr Referent redet.

Der K-Korresp.

Lehramtsschule an der Hochschule Zürich.

Beginn der Vorlesungen und praktischen Kurse Montag den 21. Okt. Einschreibung der neu eintretenden wie der gegenwärtigen Kandidaten am 18. Okt., Morgens 9 Uhr, im Hörsaal Nr. 12 der Hochschule. Am gleichen Tage, wie am folgenden, Festsetzung der für die einzelnen Fachgruppen passenden Kollegien-Stunden. Programm und Prüfungsreglement bei dem Unterzeichneten.

Zürich, den 30. September 1878.

(M3504 Z)

Für den Vorstand der Lehramtsschule:
Prof. **J. C. Hug.**

Im Verlags-Magazin Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Humanitas!

Kritische Betrachtungen
über

Christenthum, Wunder und Kernlied

von
M. G. Conrad.

Preis: Fr. 2. 50.